

(715—731) tödten zu lassen. Der Anschlag wurde entdeckt und vereitelt; den Rüstungen des Exarchen setzte der Papst ein Bündniß mit den Langobardenherzogen aus Tuscan und Spoleto entgegen; der Langobardenkönig Liutprand benutzte schnell den innern Zwiespalt im kaiserlichen Gebiete, griff den Exarchen an und eroberte sogar auf kurze Zeit Ravenna (vgl. Sigonius ad a. 725), welches indeß Paulus mit Hilfe der dem Kaiser noch treu gebliebenen Venetianer wieder gewann. Indebß dauerte die Bewegung fort, und da der Kaiser Leo von seinem Treiben nicht abließ und den Papst fortwährend bedrohte, wandte sich dieser mit einem Aufrufe an die Römer, Ravennaten, Pentapolitaner und Venetianer. Ueberall bricht Empörung aus; die Bewohner Ravenna's erschlagen den Exarchen, die Städte in der Pentapolis und in Venetien erwählen sich vom Exarchen unabhängige Duces; die Römer blenden den Herzog Petrus und tödten den feindlich herantretenden Herzog Erhilaratus in Campanien in einer Schlacht; die Langobarden unter Liutprand breiten sich inmitten dieser Verwirrung immer weiter aus. Da der Kaiser, in seiner Wuth unbeugsam, den neuen Exarchen Euthychius mit gemessenen Kriegsbefehlen schickt, reißen sich die Römer von dem Exarchate völlig los, und das ganze Gebiet des Herzogthums Rom auf der tuscanischen und latinischen Seite des Tiber und in Campanien huldigt dem Papste als seinem unmittelbaren weltlichen Herrn. Damit war jedoch noch nicht eine völlige Losagung vom Kaiserreiche, sondern nur eine freie Stellung zu demselben mit eigener angemessener Regierung und Verwaltung im Innern beabsichtigt und erreicht. Der Exarch Euthychius zog nun mit seinem Heere nach Ravenna und brachte es wieder zur Ruhe und Unterwerfung, suchte aber sofort ein Bündniß mit dem Langobardenkönig, indem er ihm seine Hilfe gegen die abgefallenen Herzoge von Spoleto und Benevent zusicherte, dafür aber sich dessen Hilfe gegen den Papst ausbedang (729). In Folge dieses Bündnisses kam es zu einem Kriege gegen Rom. Es gelang dem Papste allerdings, den König von eigentlich kriegerischer Unterwerfung der Stadt unter den Exarchen abzuhalten; aber dennoch scheint eine Art von gültigem Vertrage stattgefunden zu haben. Im J. 738 erscheint König Liutprand wieder vor Rom, wohin sich der Spoletanerherzog nach verlorenem Kampfe geflüchtet hatte, und diesmal warf Papst Gregor III. (731 bis 741), der weder in dem Exarchen Hilfe gegen die eroberungsfüchtigen Langobarden, noch in dessen Hilfe gegen die griechische Bedrückung sah, seine Augen auf die Franken und wandte sich an ihren Majoromus, Karl Martell, den christlichen Hört gegen die vorbringenden Saracenen des Abendlandes. Karl mochte nicht thätige Hilfe gegen die Langobarden bringen, die ihm in seinem Kampfe gegen die Mauren beigestanden, aber er vermittelte doch dem Papste Frieden. Bald darauf begann unter Nachis

(König seit 744) wiederum der Kampf gegen das Exarchat; die Pentapolis ward erobert, doch durch Fürsprache des Papstes, der bei dem Könige viel galt, wurde das Eroberte wieder herausgegeben. Dieß war indeß nur eine letzte Gnadenfrist; denn als Aistulph 750 die Herrschaft übernahm, wurde der Schlussskampf gekämpft, und Ravenna fiel 751 in langobardische Hände. Von nun an theilte sich Alles nur noch in Langobarden- und Römergebiet. Aistulph betrachtete mit dem Besitze Ravenna's die Exarchatsrechte auf sich übergegangen, ließ alle Vorstellungen der griechischen Gesandten und des Papstes unberücksichtigt und traf Anstalten, auch Rom zu unterwerfen. Papst Stephanus III. (seit 752) wandte sich nun wie Gregor III. an den Majoromus der Franken, jetzt Pipin, bat ihn um sicheres Geleit zu persönlicher Zusammenkunft, welches derselbe auch bei Aistulph erwirkte, zog über die Alpen, krönte Pipin zum König der Franken und übertrug ihm die Schirmvogtei der Kirche, wofür er thätige Hilfe gegen die bedrängenden Langobarden zugesichert erhielt. Zwei Jüge Pipins zwangen 754 und 755 Aistulph zur Herausgabe der Patrimonien der Kirche und des Exarchats, welches der Frankenkönig durch Schenkung zu einem patrimonium S. Petri machte. Indebß kam der Friedensvertrag und die Herausgabe erst unter dem König Desiderius vollkommen zum Abschluß, und noch immer scheint der Papst in einer Unterordnung unter den Kaiser in Constantinopel geblieben zu sein, bis durch die neugeschaffene Kaiserwürde im Abendlande auch der letzte Schatten dieses abhängigen Verhältnisses verschwand. Die Pipin'sche Schenkung wurde nachher von Karl dem Großen und Ludwig dem Frommen bestätigt. — Literatur: Rubens, Hist. Ravennae; Puteanus, Hist. Insubrica; Sigonius, De Regno Italiae; Orsi, Dell' origine del dominio e della sovranità dei Romani Pontefici; Fererus, De Exarchatu; Savigny, Geschichte des röm. Rechts I; Phillips, Deutsche Gesch. II, 229 ff.; Leo, Gesch. von Italien I, 187 ff.; Brandes, Der Papst als Fürst des Kirchenstaats, 1849; Scharpf, Entstehung des Kirchenstaates, 1860; Theiner, Cod. dipl. domini temp. S. Sedis, 1862; Brunengo, Le origini della sovranità temporale dei Papi, 1862. [J. G. Müller.]

Exaudi ist die von dem Anfangsworte des Introitus in der heiligen Messe entlehnte Benennung des sechsten und letzten Sonntags nach Ostern, welcher den Uebergang von der engeren oder kürzern österlichen Zeit auf das Pfingstfest und die Vorbereitung auf dasselbe bildet und uns erinnert, daß die Apostel zu Jerusalem unter Gebet den heiligen Geist erwarteten; daher handelt auch das Evangelium bei der heiligen Messe von der Sendung und den Gaben des heiligen Geistes, welcher die Wahrheit der Lehre Jesu selbst bestätigen und auch die Apostel zum Zeugnisse für dieselbe erleuchten und kräftigen sollte. [Schaubergcr.]